

Nach 15 000 Jahren Trennung

In der Altsteinzeit gelangten die Teile einer Speerspitze in den Boden des Kesslerlochs. Heute sind sie im Museum zu Allerheiligen wieder vereint. Der Kurator Florian Ter-Nedden spricht über den Fund.

Lina Schepler

SCHAFFHAUSEN. Wir schreiben das Jahr 1873 – der kalte Dezemberwind zieht in eine nahe gelegene Höhle – das Kesslerloch – hinein. Zu diesem Zeitpunkt ist der Reallehrer Konrad Merk mit seinen Schülern vor Ort und startet seine erste Ausgrabung. Was Merk zu diesem Zeitpunkt noch nicht ahnt: Er wird einen der, laut dem «Historischen Lexikon der Schweiz», bedeutendsten Fundorte der altsteinzeitlichen



Siedlungsplätze in Europa entdecken. Das Kesslerloch ist jene Fundstätte, in der vor 15 000 Jahren eine Speerspitze in den Boden gelangte. Vor Jahrtausenden waren die zwei Fragmente das letzte Mal vereint. Heute sind die

Teile der Speerspitze in der Dauerausstellung zur regionalen Archäologie im Museum zu Allerheiligen wieder gemeinsam zu sehen.

«Es ist eine wunderschöne Geschichte, dass sie nach 15 000 Jahren vereint in Schaffhausen ausgestellt sind», sagt Florian Ter-Nedden, Kurator des Museums zu Allerheiligen. Er ist seit März 2022 Kurator der regionalen Archäologie im städtischen Museum. Wie das Museum am Dienstag in einer Medienmitteilung schreibt, sei es gewiss, dass die beiden Fragmente aufgrund der eingeritzten Verzierung, die über die Bruchstelle hinausgehen, einst zusammengehörten.

Praktiken des 19. Jahrhunderts

«In den ersten Tagen war der Geologe Paul Choffat einer der ersten Besucher des Kesslerlochs», sagt Ter-Nedden. Der Zürcher wuchs in Porrentruy, im heutigen Kanton Jura, auf. Er grub im Kesslerloch die zwei Objekte aus, die aus einem Rentiergeweih hergestellt wurden. Diese nahm er mit in den Kanton Jura und übergab sie später der Sammlung des Lycée de Porrentruy.

Diese Praktik war im 19. Jahrhundert üblich, denn auch Konrad Merk und seine Nachfolger verkauften Fundmaterial, um die Grabungsarbeiten zu finanzieren. Fundstücke wie Speerspitzen, die über die Jahre von zahlreichen Archäologinnen und Archäologen ausgegraben wurden, benutzten die Menschen in der Altsteinzeit als Werkzeuge für die Jagd. Während die Menschen von Ort zu Ort wanderten und an verschiedenen Plätzen ihr Lager aufschlugen, dehnten sich zur damaligen Zeit riesige Eisschichten über weite Teile der Landschaften aus.

Weltweiter Ruhm

Laut dem Museum zu Allerheiligen retournierte der Kanton Jura kürzlich die untere



Die Teile der altsteinzeitlichen Speerspitze sind gemeinsam in der archäologischen Dauerausstellung im Museum zu Allerheiligen zu sehen. BILD ZVG

Hälfte der Speerspitze wieder an den Kanton Schaffhausen. «Ein Teil kam kurz nach der Gründung des Kantons Jura in den Besitz des Lycée de Porrentruy», sagt Ter-Nedden. Erst mit dem Inkrafttreten des Zivilgesetzbuches 1908 legte man fest, dass archäologische Funde dem Kanton gehören, in dem die jeweiligen Objekte auch gefunden worden sind. Zufalls-

ausgegraben, die sich durch eine künstlerische hochstehende Ritzzeichnung auszeichnen. Das Kesslerloch ist nicht nur von regionaler und nationaler Bedeutung, sondern geniesst in Fachkreisen auch einen weltweiten Ruhm», so Ter-Nedden.

Freiwillige Rückgabe

«Im Jahr 2012 wurde das Fundstück wiederentdeckt. Bereits Markus Höneisen, einer der bisherigen Kantonsarchäologen, bemühte sich um eine Rückführung der Speerspitze», sagt der Kurator des Museums zu Allerheiligen. «Die Gründe, warum der Kanton Jura uns einen Teil der Speerspitze zurückgegeben hat, waren sein Wohlwollen und die eigene Überzeugung. Wenn man sich an den Zeitpunkt des Fundes zurückerinnert, war Jura nicht dazu verpflichtet es uns zurückzugeben», so Ter-Nedden. Anders als für Schaffhausen hat die Speerspitze getrennt von den anderen Fundstücken einen geringeren wissenschaftlichen Wert für den Kanton Jura. «Ich konnte lediglich die Montage in der Ausstellung organisieren. Die Rückführung ist der Verdienst der Schaffhauser Kantonsarchäologen und derer des Jura sowie ihren Vorgängern», so Ter-Nedden.

«In den ersten Tagen war der der Geologe Paul Choffat einer der ersten Besucher des Kesslerlochs.»

Florian Ter-Nedden
Kurator im Museum zu Allerheiligen

funde mussten der Kantonsarchäologie gemeldet werden. Da der Fund der beiden Objekte vor dem Inkrafttreten des Zivilgesetzbuches erfolgte, war Jura bis anhin der legale Eigentümer der Fundstücke. Die Speerspitze sei gemäss dem Kurator des städtischen Museums die längste verzierte, die jemals im Kesslerloch gefunden worden sei. Weiter führt er an: «Dort wurden schon zahlreiche Funde